COL AVG LILIB

?

QPR. CVRFL

8. An der Porta Nuova:

NA

INI

Dazu kommt noch eine punische, die, welche schon von Gesenius Monum. Phoen. tab. XIV, p. 161, aber den zügen der wirklichkeit nicht entsprechend, herausgegeben ist.

Messina.

Julius Schubring.

Aristoph. Ran. 331:

*χαρίτων πλείστον ἔχουσιν μένος, ἀγνῆν, ἱερὰν
ὅσοις μύσταις χορεύειν,*

las man früher mit den handschriften: seit Fritzsche hat man angefangen an der überlieferung zu mäkeln, so dass Meineke nach andern jetzt schreibt: *ἀγνῆν ὅσοις μετὰ μύσταισι χορεύειν*. Aber es muss erstens *ἀγνῆν* geschrieben, das also mit *χαρίτων* verbunden werden; denn die *χάριτες* können an sich sehr verschieden sein (*χάριτας περιτόμους* Eurip. Menal. fr. 495, 2 N.); dann haben sie nach *ἀκόλαστον* vs. 329 eine nebenbestimmung nöthig: dazu kommt der styl des liedes, in dem jedes hervortretende substantiv sein epitheton hat: endlich gewinnen wir eine parodie; denn ohne diese hätte der komiker die dorische form nicht gesetzt: vrgl. Arist. Nub. 335 fgg. Damit ist zweitens die nothwendigkeit von *ἱερὰν* gezeigt: denn in dem schlusssatz muss jedes substantiv ein adjectiv bei sich haben; dann ist der begriff der „heiligkeit“ hier nur passend durch häufigung hervor gehoben. Dazu bemerke man noch, wie *ὅσιος* sup. 325, *ἱερὸς* inf. 343 steht: es gehört aber zum styl des liedes, dass dieselben worte wiederholt werden, namentlich aber die, welche in den mysterien gebraucht wurden, z. b. *ινάσσων* 326. 336, *λειμών* 324. 339; auch andere, wie *ιμή* 330. 343, *φέγγειν* 339. 345.

Ernst von Leutsch.